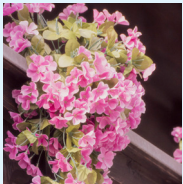


WIR TRAUERN UM

Ute Graf



GETAUFT WURDEN



GETRAUT WURDEN

GOTTESDIENSTE

- 23.02. 09.00 Christuskirche Garmisch mit Pfarrerin i.R. Dr. Iris Geyer
 10.30 Erlöserkirche Grainau mit Pfarrer Gottfried von Segnitz
 10.30 Johanneskirche Partenkirchen mit Pfarrerin Elke Schnabel (mit der Kantorei Werdenfels und der Verabschiedung von vier Chormitgliedern)



VERANSTALTUNGEN IM GEMEINDEHAUS

- 17.02. 20.00 Probe Kantorei Werdenfels im Gemeindehaus mit KMD Wilko Ossoba-Lochner
 19.02. 19:30 Probe „Feuer und Flamme“ im Gemeindehaus mit Sylvia Meggyes
 22.02. 17:00 Bilderbuchkino „Piratenmanieren“ mit anschließendem Basteln für Kinder im Evangelischen Gemeindehaus Partenkirchen

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRAMT

Mo - Fr 09:00 - 12:00

08821/95230

pfarramt.garmisch-partenkirchen@elkb.de



KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto:
 Sparkasse Oberland
 IBAN: DE52 7035 1030 00180 22004
 BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für **Seniorenarbeit** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Woche in der Höhe von **262,17 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

16. FEB. 2025

DER KRIEG, DER FRIEDEN UND DIE LIEBE

Ich schreibe diese Zeilen am Valentinstag, dem Tag der Liebe, ein Tag, an dem Männer in den Blumenläden Schlange stehen, um ihrer Liebsten Blumen zu kaufen. Es ist ein Tag für alle Liebenden, für alle, die sich nach Liebe sehnen, für alle, die um eine Liebe trauern.



aber wurde in dieser Nacht Opfer des Bombardements von Dresden. Sie gebar neues Leben und verlor durch den Krieg ihr eigenes Leben. Der Geburtstag ihrer Schwester ist auch immer der Todestag ihrer gemeinsamen Mutter.

Der Valentinstag ist heute der Tag nach dem Attentat in München. Ein Kind und ein Erwachsener befinden sich nach wie vor in Lebensgefahr. 39 Menschen wurden Opfer dieses Attentats. Dieses Attentat hat ihr Leben verändert. Menschen, die lieben, machen sich Sorgen um ihre Liebsten. Fassungslosigkeit macht sich breit. Am Ort des Attentats werden Blumen und Kerzen der Anteilnahme aufgestellt. Unser Landesbischof betet zusammen mit dem Kardinal für die Opfer und ihre Angehörigen.

Die Folge dieses bestialischen Krieges war eine neue Weltordnung und der gemeinsame Wunsch, dass nie wieder so ein Krieg stattfinden möge. So entstand in der Folge die NATO. - Und heute? Nach der Rede von J.D. Vance auf der Sicherheitskonferenz in München bekomme ich von jemandem als Antwort auf meine Einladung zum Valentinstagsgottesdienst folgende Antwort:

Heute zerfällt der alte Westen. Der Westen so wie wir ihn kennen, den gibt's nicht mehr. Jetzt beginnt wirklich die Zeitenwende. Mehr Liebe braucht das Land.

Es gibt noch einen 13. Februar in unserem Land. Am 13. Februar vor achtzig Jahren wurde Dresden bombardiert. Die Luftangriffe über Dresden dauerten drei Tage. Etwa 25.000 Menschen fanden in diesen Tagen den Tod, das sind fast so viele Menschen, wie bei uns in Garmisch-Partenkirchen leben. Allein in der zweiten Welle wurden 650.000 Stabbrandbomben über Dresden abgeworfen. Noch immer leben Menschen, die dieses Inferno überlebt haben. Ich habe dieser Tage ein Interview mit einer Frau gesehen, deren Schwester an jenem 13. Februar 1945 in einem Dresdner Krankenhaus geboren wurde. Das Baby überlebte. Die Mutter

Er hat Recht. Wir brauchen mehr Liebe. Unserer Welt geht allem Anschein mehr und mehr die Liebe verloren. Ohne Liebe verlieren wir die Verbindung zueinander und damit die Verbindlichkeit. Ohne Liebe werden wir einsam und egoistisch. Ohne Liebe wird's gefährlich im Leben. Jesus Christus hat uns gezeigt, wie wichtig die Liebe ist. Jesus nachzufolgen, bedeutet unser Ja zur Liebe und zum Leben. Wir brauchen mehr Liebe.

Pfr. Martin Dubberke

WAS WAR IN DIESER WOCHEN WICHTIG!

GLAUBE – WUNDER – SCHÖN IN GRAINAU

Als Ralf Tikwe und ich am Mittwoch in Grainau ankamen, habe ich erst einmal die Heizung im Gemeinderaum eingeschaltet, damit es ein wenig wärmer im Raum werden konnte, damit wir am Ende nicht miteinander frieren. Wir stellten uns die Frage, wie viele denn kommen würden. Am Ende kamen zehn Grainauerinnen und Grainauer, um mit Ralf Tikwe, Gottfried von Segnitz und mir ins Gespräch zu kommen und zu hören, was wir Neues erzählen würden.

Wie auch an den anderen Orten erzählten wir, wie die finanzielle Situation unserer Kirchengemeinde aussehen würde, wo wir gerade mit den drei Kirchen, die wir schließen werden, stehen. Im Gemeinderaum saßen zehn Gemeindemitglieder aus Grainau. Zehn von knapp vierhundert Grainauer Gemeindemitgliedern waren gekommen. Es war zu spüren und zu hören, dass alle eine Geschichte mit der Erlöserkirche haben. Und eine Teilnehmerin ganz besonders. Ihr Mann war einst der Bauleiter beim Kirchenbau in Grainau.

Später schreibt mir jemand, dass er sich für die informative Veranstaltung bedankt, weil er viel Neues mitgenommen habe. Das beruht auf Gegenseitigkeit. Auch wir, Gottfried von Segnitz, Ralf Tikwe und ich haben viel Neues mitgenommen. Wir sind dankbar für die Begegnungen an diesem Abend.

BAUARBEITEN

Viele werden es bemerkt haben, dass an der Johanneskirche die Einfahrtstore fehlen. Aktuell werden neue Tore erstellt. Und in Kürze werden diese Tore angebracht. Die alten Tore waren morsch und fielen auseinander. Wir freuen uns, dass es demnächst wieder ordentlich aussehen wird. Die Erneuerung

der Tore wurde durch eine großzügige Spende möglich.

Ebenso werden demnächst die Arbeiten am Vordach der Johanneskirche beginnen. Dort hatten wir ja einen Hagelschaden, der nun behoben werden wird. Die Aufträge sind in diesen Tagen vergeben worden, nachdem der Denkmalschutz auch alles geprüft hatte, so dass wir nun ein vollkommen neues Vordach an der Johanneskirche bekommen werden.

WOCHENSPRUCH & UMWELT- TIPP

„Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ Daniel 9,18b

Daniel erinnert uns daran, dass unsere Bitten und Handlungen nicht auf unserer eigenen Gerechtigkeit basieren, sondern auf Gottes Erbarmen. Dies kann uns dazu inspirieren, mit Barmherzigkeit und Verantwortung gegenüber unserer Umwelt zu handeln.

So ist zum Beispiel Bio nicht immer auch Öko. Als ich dieser Tage im Bioladen meines Vertrauens an der Kasse stehe, packt die Kundin vor mir, noch während die Kassiererin die Waren am Scanner durchzieht, ihre zahlreichen Tiefkühlpizzen aus den Kartons aus. Wir schauen uns an und sie sagt, dass sie das immer so täte. Woraufhin ich sage: Naja, ich denke, dass da auch ein einfacher Aufkleber auf der Folie reichen würde, auf dem alle Inhaltsstoffe und die Zubereitungsart stehen. Wie viel Pappe könnte man sparen und ich sage: „Bio ist halt leider nicht immer Öko.“ Sie lacht und antwortet: „Ja, das stimmt.“

Was bedeutet das nun vor dem Hintergrund

des Wochenspruchs? – Wir sollen demütig und erbarmungsvoll handeln: Dem Wochenspruch folgend, sollen unsere Bemühungen im Einklang mit Gottes Erbarmen stehen. Dies bedeutet, dass wir uns auch gegenüber der Schöpfung barmherzig verhalten sollten. Und das bedeutet, Verantwortung zu über-

nehmen: Erkenne die Verantwortung, die uns gegeben wurde, um die Erde zu bewahren. Genauso wie Daniel sich für das Volk einsetzt, sollten wir uns für die Umwelt einsetzen.

KIRCHENAUSSTATTUNG FOLGE 26 DER ALTAR - STANDORTBESTIMMUNG

Wo steht eigentlich in der Kirche der Altar? Mittendrin, direkt an der Wand oder so, dass man drum herum gehen kann?

Unsere Mesnerin Elisabeth Beer hat mir kürzlich eine sehr schöne Geschichte aus ihrer Heimat erzählt. Dort gab es einen Altar, um den man sich nicht beim Abendmahl herum versammeln konnte, so wie wir es bei uns z.B. in der Johanneskirche können. Also hielten zwei Kirchenälteste ein Tuch, eine Altardecke, die nun den Altar, den Tisch, um den sich die Gemeinde herum versammelt, symbolisieren sollte.

Damit wird auf eine ganz frühe Funktion des Altars hingewiesen. In den Anfängen der Kirche gab es keine Kirchen, man traf sich um einen Tisch herum, an dem man auch das Abendmahl feierte. Der Tisch, der Altar war also immer der Ort, an dem man Tischgemeinschaft miteinander pflegte. Man traf sich zum Brechen des Brotes und Trinken des Weinbechers; so, wie wir das aus dem Ersten Brief an die Korinther kennen. Im elften Kapitel erinnert Paulus hier an die Einsetzungsworte und die damit verbundene Mahlpraxis. Auch in der Apostelgeschichte 2,46 wird auf diese Praxis hingewiesen:

Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen.

An diesen Beispielen wird deutlich, dass es sich erst einmal um einen einfachen Tisch

gehandelt hat und nicht um einen Altar. Man traf sich in Versammlungsräumen. Es gab keine eigenen Tempel oder Gotteshäuser. Schon allein der Begriff Gotteshaus trifft ja für uns Christinnen und Christen im Grunde genommen nicht zu, weil wir – wie Hubertus Halfas so schön auf den Punkt bringt – eine Kirche nicht für Gott errichtet haben, sondern als Haus für die Gemeinde, in dem wir uns als Gemeinde zum Gottesdienst versammeln. Man brauchte also nur einen Raum und einen Tisch, um sich zu versammeln. Keine Bilder, kein Schmuck, kein Pomp, keine Symbole. Kirche war gewissermaßen ein Ereignis, ein Zusammentreffen von Menschen, die sich dem Herrn zugehörig fühlen. Das macht das aus dem Griechischen stammende Wort „Kirche“ deutlich: kyriake – da steckt das Wort kyrios, also Herr, drin. Kyriake bedeutet „dem Herrn gehörig“. Und so traf man sich damals zu Paulus Zeiten in einfachen Versammlungsräumen, um die jesuanische Mahltradition zu pflegen. Und das ging nur, wenn der Tisch gewissermaßen mitten im Raum stand. Daran erinnert auch die Tradition, von der Elisabeth Beer erzählt hat. Schöner kann man kaum beschreiben, wie mit der Zeit aus dem Mahltisch ein Altar geworden ist.

Pfr. Martin Dubberke